



„Die aus unserer
 traditionell
 bäuerlichen
 Auslaufhaltung
 – ohne
 Gentechnik*“

Sepp Grabsch

Ausgebrütet

Nr. 4 - 2011

Bioeier werden knapp

Die Dioxinfunde in Eiern aus konventioneller Erzeugung lassen immer mehr Verbraucher zu Bioeiern greifen. Die Folge: Lieferengpässe! Der deutsche Verbraucher ist gerade im Lebensmittelbereich auf Engpässe so gut wie gar nicht vorbereitet. Schließlich ist ja im Normalfall alles in vielen Variationen ausreichend vorhanden. Dass Bioeier bei einer derart gestiegenen Nachfrage knapp werden, ist eine neue Erfahrung.

Trotz aller Bemühungen ist es mit den aktuell vorhandenen Bio-Legehennenplätzen nicht möglich die gestiegene Nachfrage ohne Abstriche zu erfüllen. Selbst große Importmengen stellen hier keine Lösung dar.

Daher bitte ich den Verbraucher, den Eier-Konsum an die momentane Realität zu koppeln. Wir und unsere Legehennen tun unser Bestes, um Ihre Wünsche nach einem guten Bioei zu erfüllen.

Walter Höhne

Keine wundersame Vermehrung

Der Boom nach Bioeiern nach dem Dioxin-Skandal bringt nicht nur Segen. Manch ein Verbraucher ist verärgert, wenn er vor dem leeren Bioeier-Regal steht.

Teilweise waren im Januar 2011 bis zu 5000 Höfe – Legehennen- und Schweinemastbetriebe – aufgrund der Dioxinfunde in Futtermitteln gesperrt. Aktuell sind es nach einer kurzen Erholung noch über 900 Produktionsstätten. Die Verbraucher sind ob der immer neuen Enthüllungen verunsichert und verzichten entweder auf Eier und Fleisch oder greifen zur unbelasteten Bioware. Das beschert der Biohennen AG zwar ein erfreuliches Plus in der Vermarktung von Bioeiern, ist aber durch die anhaltende Nachfrage zu einem großen Problem geworden, denn die Bio-Legehennen lassen sich nicht von heute auf morgen verdoppeln. Und damit auch nicht die Menge der Bioeier.

Das, was der Verbraucher an den Eiern der Biohennen besonders



schätzt, ist die traditionelle Haltung in bäuerlichen Familienbetrieben und eine Fütterung bestehend aus vielen hofeigenen Komponenten. Das bedeutet jedoch, dass weder legereife Biohennen noch hochwertiges Biofutter von einem auf den anderen Tag in doppelter Menge zur Verfügung stehen können. Engpässe sind daher unvermeidbar und wenn man so will, auch ein Garant für die gute Bioei-Qualität.

Vom Küken zum Bioei

Der aktuelle Engpass bei Bioeiern ist für manche Verbraucher ärgerlich und nicht verständlich. Wenn man jedoch die hohen Anforderungen an die Biohaltung und den Werdegang einer Bio-Legehenne verfolgt, weiß man schnell, dass nicht von heute auf morgen die doppelte Menge Bioeier auf dem Markt sein können.

Als flauschige Bällchen kommen die Eintagsküken bei unseren Bauern oder den Bio-Aufzuchtbetrieben an und werden dort unter Wärmelampen gehalten. Vom ersten Tag an bekommen sie nun gutes Biofutter.



Nur noch wenig Kükenflaum ist an diesen 4 Wochen alten Küken zu finden.

Im Stall befinden sich vom ersten Tag an bereits Sitzstangen zum Aufbaumen, denn dieser angeborene Instinkt, besonders die Nacht in erhöhter Position zu verbringen, ist schon für die ganz Kleinen wichtig. Ebenso das Sandbaden und ein großes Platzangebot, da bereits in diesem Alter die sozialen Ränge festgelegt werden. Dominanten Federträgerinnen müssen die

rangniederen Tiere gut ausweichen können. Damit werden Aggressionen und das gefürchtete Federpicken vermieden.

Nach rund 21 Wochen ist aus dem Küken eine ausgewachsene Bio-Legehenne geworden, die nun im hellen Tageslichtstall fast jeden Tag ein Bioei legt.

Aufwändige Umstellung

Da unsere Bio Legehennen nach den besonderen Richtlinien der Biohennen AG gehalten werden – z.B. mit einem deutlich höheren Platzangebot – müssen, um die Mengen zu erhöhen, neue Stallungen gebaut werden. Dies ist nicht nur mit erheblichen Kosten sondern auch mit einer langen Planungsphase sowie meist einer noch längeren Genehmigungsphase verbunden. Vom Entschluss eines Bauern bis zur ersten Lieferung vergehen im Durchschnitt 1,5 Jahre und er muss einen Betrag von mindestens 250.000 € investieren.

Verdoppelung unmöglich

Anfang Januar kamen die ersten Meldungen über Dioxin belastetes Futter in die Medien. Mitte Januar hat sich die Nachfrage nach unbelasteten Bioeiern mehr als verdoppelt. Bei sorgfältiger Biohaltung in geprüfter Bioqualität kann diese Nachfrage zur Zeit nicht gedeckt werden.

Erzeugung von landwirtschaftlichen Produkten gehört in regionale bäuerliche Hand

Ob BSE-Krise, oder Gammelfleisch-Skandal, Antibiotika oder Dioxin, Lebensmittelskandale gehen in den meisten Fällen von Agrar-Industriebetrieben aus. Auch im aktuellen Dioxin-Fall führten die Lieferungen eines einzigen Unternehmens dazu, dass rund 5.000 Höfe gesperrt werden mussten. Die industrielle Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte zu niedrigen Preisen führt dazu, dass immer mehr die regionalen Kreisläufe vernachlässigt werden.

Erst wenn derartige kriminelle Machenschaften ruchbar und von gesundheitlichen Gefahren für die Menschen gesprochen werden, greift der Verbraucher gerne auf biologische Lebensmittel zurück, wissend, dass das Futter zum Großteil vom Bio-Bauernhof kommt, regionale Kreisläufe eingehalten werden und Antibiotika in der Tierhaltung verboten ist. Mit einer derart schnell steigenden Nachfrage wird dann weder der Erzeuger noch der Handel fertig – zum Ärger des Verbrauchers. Doch der muss sich fragen lassen: Wie sieht sein Kaufverhalten aus, wenn über den Skandal wieder Gras gewachsen ist?